

Das große Fressen

Wie die Treuhandanstalt (THA) im
Auftrag von Politik und Wirtschaft ein
Land verteilte

Leipzig, 24. 09. 2014

Warum nach einem Vierteljahrhundert Beschäftigung mit diesem Thema?

- **Ökonomische und soziale Folgen waren gravierend** (Entindustrialisierung, Massenarbeitslosigkeit, Abwanderung junger, hochqualifizierter Leute, Enteignung der Ostdeutschen, Vermögenstransfer in die alten Bundesländer (ABL), notwendig gewordener Finanztransfer in die neuen Bundesländer (NBL) sollte für Demut der dortigen Bevölkerung sorgen)
- Nachbau West statt Nutzung vorhandener Potenziale u. Orientierung auf Zukunftserfordernisse
- **Insgesamt:** Größte Vernichtung von Produktivvermögen in Friedenszeiten, beschämender Umgang mit Beschäftigten und Entwertung von Qualifikationspotenzialen (Im **Freistaat Sachsen** blieben von 1,2 Mio Industriearbeitsplätzen zu DDR-Zeiten 160.000 übrig).
- **Gerade erschienen „Mein letzter Arbeitstag“**

Noch: Warum dieses Thema...?

- Folgen sind lang anhaltend, z .T .irreparabel
- Defizit an Großunternehmen und fehlende Firmenzentralen. Von 145 Betrieben mit mehr als 5000 Beschäftigten zu Endzeiten der DDR blieben ganze fünf übrig
- Übrig blieb vorherrschend kleinteilige Wirtschaft, die naturgemäß weniger produktiv ist. Das BIP/Einwohner in den NBL stagniert bei 66,6 % des Westniveaus lt. aktuellem Bericht der Bundesregierung
- Geringerer gewerkschaftlicher Organisationsgrad
- Fehlende Angleichung der Löhne und Gehälter (Abstand zu den ABL im Schnitt immer noch 20 %)
- Das reproduziert ungleiche Rentenansprüche
- Entvölkerung und Verödung ganzer Landstriche
- Gesundheitliche Beeinträchtigungen wegen Entwertung von Berufserfahrungen und Stress bei Arbeitssuche, auch bei Gründung eigener kleiner Unternehmen

Ostdeutschland nach der Vereinigung

- Durch die Vereinigung und die Eingliederung der neuen Bundesländer bekam die Armut in Deutschland ein anderes Gesicht. Sie verschob sich nach Osten. Und Berlin entwickelte sich (gemeinsam mit dem Ruhrgebiet) zum Armenhaus der Republik. Werden die Reichen reicher und die Armen zahlreicher, findet auch eine sozialräumliche Spaltung statt. Für das alles steht die Treuhand

Genesis der Treuhandanstalt (THA)

- Ich stand an der Wiege einer THA, aber einer anderen als der, um die es heute geht
- Das Wirtschaftsreformprogramm der Modrow-Regierung sah keine THA vor. Ziel war **Wahrung der Eigentumsrechte des Volkes am Produktivvermögen** der DDR und die Umgestaltung der Kombinate/Betriebe für ein Agieren unter marktwirtschaftlichen Bedingungen (Umwandlung in AG's und GmbH's,....)
- Die THA entstand als **Sturzgeburt** nach Angebot von Bundeskanzler Kohl, in der DDR die DM als offizielles Zahlungsmittel einzuführen
- Nach der Volkskammerwahl am 18. 03. 1990 funktionierte die dann amtierende de-Maiziere-Reg. die in der Modrow-Zeit geschaffene THA in eine **Anstalt zur raschen Privatisierung**, d. h. zur entschädigungslosen Enteignung des Volkseigentums um

Rolle der Treuhandanstalt (THA)

- Die war ein **Instrument der Bundesregierung** zur raschen Transformation der ostdeutschen Ökonomie und der gesamten Gesellschaft von der Gemeinwohlorientierung auf eine auf Eigennutz ausgerichtete Profitwirtschaft
- Das war im **Interesse vor allem kapitalistischer Großunternehmen**, die die Ost-Konkurrenz aus dem Weg räumen und deren Märkte übernehmen wollten sowie von Goldgräbern, auch Abzockern
- Mit ihrer Hilfe erlebte die **westdeutsche Wirtschaft einen Boom**, und die BRD erhöhte ihr **ökonomisches Gewicht in der EU**

Welches Vermögen befand sich in Regie der THA?

- 8.500 Kombinate und Betriebe (über 4 Mio Beschäftigte)
- 20.000 große und kleine Einzelhandelsgeschäfte
- 7.500 Betriebe der Gastronomie
- 900 Buchläden
- 1.854 Apotheken
- 3,68 Mio ha land- und forstwirtschaftlicher Flächen
- 25 Mrd. m² Immobilien
- **Das alles sollte innerhalb von vier Jahren privatisiert oder liquidiert werden**

Die TH-Präsidenten und ihr Verständnis vom TH-Auftrag

- **Rainer-Maria Gohlke:** gab nach 33-tägiger Tätigkeit wegen Meinungsverschiedenheiten mit der Bundesregierung auf. Er kritisierte den gewollten Crashkurs und fehlenden Flankenschutz für ostdeutsche Unternehmen
- **Detlev-Karsten Rohwedder:** Der hatte den Marktwert des „Salats“ Ende 1990 auf 600 Mrd. DM geschätzt
- Er sah zunächst die Sanierung von Unternehmen als vorrangiges Ziel. Nach Erklärung von Finanzstaatssekretär Köhler am 21. Januar 1991, in der DDR-Industrie müsse „auch mal gestorben“, also nicht nur saniert/erhalten werden, sah Rohwedder die Aufgabe in: „Zügig privatisieren - entschlossen sanieren - behutsam stilllegen“

Noch: TH-Präsidenten....

- **Birgit Breuel**: Amtsübernahme nach Ermordung Rohwedders im April 1991. Sie startete einen fiebrigen Totalverkauf. „Privatisierung ist die beste Sanierung“ war ihr Credo.
- Zum Zuge kamen vorwiegend westdeutsche Interessenten, darunter neben soliden Investoren massenhaft windige Gestalten ohne Referenzen zur erfolgreichen Unternehmensführung, Betrüger und Goldgräber
- Breuels Bilanz nach vier Jahren war skandalös:
256 Mrd. DM Verlust und 2,5 Mio Arbeitslose in Ostdeutschland

Rasanter Anstieg der Arbeitslosigkeit und der Kurzarbeit

- Registrierte **Arbeitslose** in den NBL

- Januar 1990 **7.440**

- Juni 1990 **142.096**

- Oktober 1990 **537.800**

- Registrierte **Kurzarbeiter**

- **Juli 1990** **500.000**

- **September 1990** **1.771.576**

Die Breuelsche Abrechnung der TH-Tätigkeit nach vier Jahren

- **Aufkommen:**
- 73 Mrd. DM Privatisierungserlöse
- 264 Mrd. DM Kreditaufnahme auf dem Kapitalmarkt
- **Gesamt:** 337 Mrd. DM

- **Verwendung:**
- 101 Mrd. DM Altkredite (dar. 26 Mrd. DM Zinsen)
- 44 Mrd. DM für ökologische Sanierung
- 154 Mrd. DM unternehmerisch-finanzielle Sanierung (einschl. Kostenübernahme bei Stilllegung und Privatisierung aus der Abwicklung)
- 38 Mrd. DM „sonstige“ Kosten (dar. horrendes Honorare für Unternehmensberater, Rechtsanwälte, Insolvenzverwalter und Boni für Privatisierer)
- **Gesamt:** 337 Mrd. DM

Warum dieser Wertabsturz?

- THA war dem **Finanzminister unterstellt**, hatte nie einen strukturpolitischen Auftrag
- THA machte sich Legende zu eigen, die **DDR sei pleite und die Wirtschaft total marode**, es gäbe für viele, vor allem Großunternehmen („industrielle Dickschiffe“), keine Nachfrage am Markt (**Sarrazin: THA mußte Aufgabe einer Notschlachteinrichtung übernehmen**)
- THA setzte sich selbst **unter Zeitdruck**, schaffte künstlich Überangebot auf dem Markt
- Gewährung von **Boni** forcierte Privatisierungstempo, **Haftungsfreistellung durch Bundesregierung**

Wo ist der Wert geblieben?

- 85 % des volkseigenen Produktivvermögens geriet in westdeutsche Hände
- 10 % an Ausländer
- 5 % an Ostdeutsche, also gigantische Enteignung derer, die das Volkseigentum geschaffen hatten
- Großteil des Wertes fand sich wieder in Bilanzen westdeutscher und ausländischer Firmen. Die räumten ostdeutsche Konkurrenz aus dem Weg, eigneten sich deren Marktanteile u. Forschungsergebnisse an und ergänzten billig ihr Produktionsprofil (verlängerte Werkbänke)
- Teil des Wertes wanderte in Privattaschen (Bsp. Rottmann/Berliner Wärmekraftanlagenbau).

Noch: Wo ist der Wert geblieben?

- Prinzip „**Rückgabe vor Entschädigung**“ begünstigte Alteigentümer und verzögerte Investitionen
- Banken finanzierten „**Altschulden**“ der zu privatisierenden Unternehmen zu hohen Zinsen (symbolische 0,5 % zu DDR-Zeiten, bis 10 % Marktzins zu TH-Zeiten) und scheffelten üppige Gewinne
- Auch **in den Bundeshaushalt** flossen ostdeutsche Vermögenswerte (NVA-Vermögen, Auslandsimmobilien, Verwaltungsgebäude, Airbusse...)
- **Großteil der volkseigenen Vermögenswerte** ist vernichtet
- **Gut ein Viertel der TH-Unternehmen wurde „abgewickelt“**, besser liquidiert. Was übrig blieb, verlor an Marktwert, weil Großbetriebe zerschlagen und zu verlängerten Werkbänken degradiert wurden

War das **alternativlos? Nein**, es hätte andere Wege der Transformation der ostdeutschen Wirtschaft gegeben

- **Mehrjähriges Fortführen** traditionsreicher, ganze Regionen prägender Großunternehmen (Umformtechnik Erfurt, Waggonbau Ammendorf, Takraf Leipzig Chemieanlagenbau Grimma, Ostsee-Werften...) **Leipzig** z. B. verlor nahezu die gesamte Industrie
- **Minderheitsbeteiligungen privater Investoren** an Geschäftsanteilen der THA, **Verpachtung** von Vermögensteilen an Existenzgründer, **Mitarbeiterkapitalbeteiligung** zu Vorzugskonditionen,
- Ausbau des **genossenschaftlichen Sektors** statt hektischer Totalübergabe an die Konkurrenz u. Verscherbelung an Gauner

Noch: gab es Alternativen?

- **Zeitweiliger Schutz der produktivitätsschwächeren und abrupt mit der D-Mark konfrontierten ostdeutschen Wirtschaft** (Lohnkostenzuschüsse, Steuervergünstigungen, markterhaltende Maßnahmen)
- **Zeitweilige Fortsetzung von Kopplungs-(Barter)geschäften** mit früheren russischen Partnern (Lieferung von Maschinen/ Anlagen für Erdöl- und Erdgasgewinnung z. B. gegen Öl, das in Europa zu vermarkten gewesen wäre)
- **Raschere Beteiligung ostdt. Manager** am Zugang zu Betrieben/Betriebsteilen (MBO)
- **An solchen Wegen aber bestand kein Interesse** bei Regierung u. Wirtschaft. Es ging um Ausschaltung von Konkurrenz u. um Marktgewinn

Schlußfolgerungen

- Historische Wahrheit gebietet seriöse **Unterscheidung** zwischen dem, was bei der Nach-Wende-Entwicklung der ostdeutschen Wirtschaft als „Erblast“ der DDR gelten kann und dem, was Ergebnis falscher politischer Weichenstellung mit und nach der abrupten DM-Einführung und der rasch folgenden deutschen Einheit war
- Auseinandersetzung mit der Pleite-These

Noch: Schlußfolgerungen

- Kein Grund für Ostdeutsche, in Demut zu verfallen angesichts der finanziellen Transfers von den ABL in die NBL
- Es fehlte von Anfang an die Gegenrechnung des Vermögenstransfers von Ost nach West
- es fehlt die Berücksichtigung der Steuereinnahmen von in den NBL tätigen Tochterunternehmen der Mutterhäuser, die in den ABL ihren Sitz haben, wohin deren Steuern fließen
- Es fehlt die Wirtschaftsleistung, die hochqualifizierte Ostdeutsche in den ABL erbringen
- Es fehlt der zusätzliche Absatz von Westfirmen in den NBL, der deren Unternehmensgewinne erhöhte und dem Staat mehr Steuereinnahmen brachte

Noch :Schlußfolgerungen

- Selbst westdeutsche Ökonomen kommen zu dem Schluß: Die Ostdeutschen haben die Vereinigung zum großen Teil allein bezahlt (Ulrich Blum, 2010 als Chef des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle)
- Und diejenigen, die privat am meisten profitiert hatten, denen wurde von der Kohl-Regierung 1997 auch noch die Vermögensteuer erlassen

Noch Schlußfolgerungen

- Auch von der Wirtschaft eines letztlich implodierten Staates gibt es Aufhebungswertes:
- Die auf Volkseigentum basierende wirtschaftliche Tätigkeit hatte eine zuvorderst soziale Funktion, eine Gemeinwohl-, keine einseitig einzelwirtschaftliche Renditeorientierung
- Blinde Kräfte des Marktes waren durch die angestrebte geplante Entwicklung weitgehend ausgeschaltet
- Der Mensch galt nicht als „Humanressource“, die sich rechnen muß, wie heute die Ingenieure und Facharbeiter in neoliberaler Sprache heißen
- Führungskräfte verkörperten mehrheitlich einen eigenen Managertyp, standen für das in der DDR gebrochene Bildungsprivileg. In ihrem Führungsstil spielten Gemeinschaftsgeist, Vertrauen und persönlicher Kontakt zur Belegschaft eine zentrale Rolle
- Das alles muß viel offensiver vertreten und bewahrt werden. (s. Buch „Jetzt reden wir“).

Katja Kipping

„Ich wünsche mir einen Konsens darüber, dass die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse mehr ist als ein abstrakter Auftrag des Grundgesetzes“, sagte Katja Kipping der Mitteldeutschen Zeitung.

„Das ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die alle staatlichen Ebenen gemeinsam schultern müssen. Es wäre eine Debatte wert, ob man das nicht in der Verfassung präziser regeln könnte.“